

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 3. 11. [1903]

3 XI.

lieber,

Hauptmann, Brahm, Harden lassen Sie herzlich grüßen. Mittlerer bittet dringend, ihn unverweilt zu verständigen, wie bald er Ihr Stück erwarten darf. Er hat große CHANCEN, es baldigst zu spielen.

Aber Vorlesen! Bitten lesen Sie es vor. Das sind so gemüthliche Abende. Bei Ihnen, bei Richard, wo immer. Hoffentlich bald.

Von Herzen

Hugo

P. S. Gerty und das neue baby sind wohl, Elektra in Berlin desgleichen. Die Bekannten des Bearbeiters haben dort vorläufig für 7 oder 8 Vorstellungen alle Plätze vorgemerkt. Es ist doch ein Glück, ^{^wenn} dafs^v man so viele Bekannte hat und dafs Dr. Goldmann nicht zu ihnen gehört.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 592 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »903«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »211« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »204«

⊞ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 175–176.

13 *Goldmann ... gehört*] Anspielung auf dessen Depesche: »Aus Berlin telegraphiert unser Korrespondent: Im Kleinen Theater wurde heute die Tragödie »Elektra« aufgeführt. Der Theaterzettel kündigte ein Trauerspiel von Hugo v. Hofmannsthal nach Sophokles an, und der Theaterzettel hatte recht. Hofmannsthal hat aus der alten Tragödie ein modernes Schauerdrama mit Maeterlinck-Anklängen und aus der Elektra eine perverse, in blutigen Halluzinationen schwelgende Megäre gemacht. Von der Hoheit der Gestalten der alten Tragödie ist nichts übrig geblieben. In dieser modernen Fassung ergreift das Drama nicht mehr, und man kann nur mit Staunen all den feltamen Bildern und Gleichnissen folgen, mit denen Hofmannsthal den Dialog, den er gänzlich neu geschrieben hat, überfüllt hat und die er mit nervöser Haft hintereinander herjagt. Als der Vorhang fiel, herrschte zunächst ein minutenlanges Schweigen der Verblüffung. Dann übernahmen die Freunde des Bearbeiters, die in großer Zahl anwesend waren, die Führung und zeigten dem schwankenden Publikum den Weg. Ihr Beifall übertönte die Opposition, und Hofmannsthal konnte vier- oder fünfmal vor dem Vorhang erscheinen. Frau Eysoldt spielte die Elektra genau so absonderlich und pervers, wie der Bearbeiter die Figur gestaltet hatte. Einen großen Stil hatte allein die Darstellung der Klytämneftra durch Frau Bertens.« *Neue Freie Presse*, Nr. 14.073, 31. 10. 1903, Morgenblatt, S. 11.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Rosa Bertens, Otto Brahm, Gertrud Eysoldt, Paul Goldmann, Maximilian Harden, Gerhart Hauptmann, Gertrude von Hofmannsthal, Franz von Hofmannsthal, Maurice Maeterlinck, Sophokles
Werke: Aus Berlin [Elektra-Premiere], Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten, Elektra. Tragödie, Elektra. Tragödie in einem Aufzug, Neue Freie Presse

Orte: Berlin, Wien

Institutionen: Kleines Theater

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 3. 11. [1903]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01334.html> (Stand 11. Juni 2024)